

Nachbericht

Informativer Frühlingswaldspaziergang

Naturnahe Bachgestaltung am Beispiel des Langhorst-Kuhlengrabens im Pfarrbusch

(Steyerberg/Landkreis Nienburg) Auf großes Interesse stieß der Sonntagsspaziergang durch den Steyerberger Pfarrbusch zum Thema naturnahe Bachgestaltung. Die vierzig Teilnehmer gingen in zwei Gruppen im Wechsel mit Vanessa Meyer, Gewässerkoordinatorin beim Unterhaltungs- und Landschaftspflegeverband Große Aue (ULV) und dem in Steyerberg aufgewachsenen pensionierten Förster Rainer Städing durch das Kernstück des Pfarrbusches, dem Langhorst-Kuhlengraben, der örtlich auch Beeke oder Rießener Beeke genannt wird.



Bachmäander prägen die Beeke im Pfarrbusch fast unverändert seit Jahrhunderten

Eine Besonderheit des Baches im Pfarrbusch sind die ausgeprägten Mänderschleifen, wie Vanessa Meyer betonte, die in der freien Landschaft so nicht mehr zu finden seien. Auch Rainer Städing betonte diese Besonderheit - seit der ältesten Karte von 1771 verlaufe der Bach in diesem Bereich nahezu unverändert. „Ein naturnaher Bach ist in der Regel geprägt von Vielfalt – flache Rauschen – tiefe Kolke – Kurven (Mäander) – schmale und breite Abschnitte sowie einer verschiedenen ausgeprägten Sohle mit Kies, Sand, Schlamm, organischem Material, aber auch Totholz und Wasserpflanzen“, beschrieb Gewässerkoordinatorin Meyer einen idealtypischen Bach. Durch den kurvigen Verlauf weise die Beeke gut ausgebildete Prall- und Gleithänge auf, die durch den Wald beschattet würden. Während kleinräumige Aufwertungen der Gewässerstruktur im Pfarrbusch bereits umgesetzt seien, ginge es jetzt besonders um die Umsetzung der Durchgängigkeit des

Gewässers für Fische und Kleinstlebewesen. So sei im Jahr 2013 bereits das Mündungsbauwerk in die Große Aue in eine durchgängige Sohlgleite umgebaut worden. Weitere sogenannte „Absturzbauwerke“ müssten aber noch umgestaltet werden. Die anwesenden Mitglieder des Heimatvereines waren sehr interessiert an der Frage, wie mehr Wasser in den Langhorst-Kuhlengraben geleitet werden kann. Dieser wird seit den 1960er Jahren durch einen Verbindungsgraben mit Wasser aus dem Sarninghäuser Meerbach gespeist. In trockenen Sommern reicht die Wassermenge immer öfter nicht aus, da es im Gewässerverlauf zu starken Versickerungsverlusten kommt. Für den Heimatvereinsvorsitzenden Rolf Lausecker ist ein wichtiges Ergebnis, dass der Unterhaltungsverband für Gespräche offen ist, was auch Vanessa Meyer nochmal signalisierte.



Durchlässigkeit des Bachverlaufes stellte Vanessa Meyer als wichtiges Ziel heraus

Rainer Städing stellte den Pfarrbusch aus Waldsicht vor, handele es sich doch um einen Auwald, eine der seltensten Waldformen in Deutschland. Während Eichen, Erlen, Eschen und Hainbuchen den Bereich des eigentlichen Bachtals prägten, seien die für hohe Wasserstände empfindlichen Buchen eher an höher gelegenen Partien zu finden, teils mit deutlichen Trockenschäden aus den letzten Dürresommern. Er betonte, wie der teilweise keine hundert Meter breite Pfarrbusch als tief eingeschnittener Bach die umgebenden Geestlandschaft bereichere. Es gebe nur wenige Bäche und Flüsse, die direkt von Wegen aus erlebbar seien. Das zeichne den Pfarrbusch für Naturliebhaber und Erholungssuchende aus. Dass die Wege nicht als Forstwege angelegt seien, sondern als schmale Pfade dem Gewässerverlauf folgen, erhöhe den Naturgenuss nochmals. „Es ist schon etwas Besonderes einen naturnahen Bach so direkt erleben zu können, noch dazu in Ortsnähe“, betonte Städing. Dass viele Besucher des Pfarrbusches den Eisvogel erleben könnten, der gerade am Gewässerrand brütet, sei dafür ein sichtbares Zeichen.



Vierzig Interessierte fanden sich zum Waldspaziergang im Pfarrbusch ein



Vanessa Meyer vom Unterhaltungs- und Landschaftspflegeverband Große Aue begrüßt die Teilnehmer

Text und Fotos: Rainer Städing